



Dezember 2005



Ulrich Künkel



Manfred Mutz

Liebe Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende. 2005 war sowohl für unsere Kunden als auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zahlreichen Neuerungen und Herausforderungen geprägt.

Die Umstellung auf das neue kommunale Finanzwesen ist ein Beispiel hierfür. Viele Kunden haben sich bereits für unsere Lösung newsystem kommunal® entschieden. Wir helfen unseren Kunden bei der Bewältigung dieser schwierigen Aufgabe. Darüber hinaus bieten wir individuelle Qualifizierungsmaßnahmen für einen erfolgreichen Umstieg an.

Auch in anderen Bereichen hat sich viel getan: Mit der zentralen einfachen Melderegisterauskunft ZEMA haben wir eine effektive Möglichkeit geschaffen, Sie von zeit- und kostenintensiven Routinearbeiten zu entlasten.

Unser Einwohnerwesen PAMELA haben wir einem Re-Design unterzogen; die neue Version verfügt nun über zusätzliche Funktionalitäten und führt zu einer weiteren Erleichterung Ihrer Arbeit.

Nach der erfolgreichen Einführung unseres Ordnungswidrigkeitenverfahrens in Hessen, wird owi21 nun auch in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Thüringen eingesetzt.

Nicht zu vergessen die vorgezogene Bundestagswahl im Oktober. Rund 4,5 Millionen Wahlbenachrichtigungskarten haben wir für unsere Kunden gedruckt, kuvertiert und teilweise auch versandt.

Die vorgenannten Beispiele sind nur ein kleiner Auszug. In den vergangenen Monaten haben Sie uns durch Ihr Vertrauen in unsere Produkte und Dienstleistungen gezeigt, dass die ekom21 auf dem richtigen Weg ist.

Wir bedanken uns für die angenehme und partnerschaftliche Zusammenarbeit, auch im Namen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ganz herzlich bei Ihnen. Wir freuen uns auf ein weiterhin gutes und erfolgreiches Miteinander in 2006.

Ihnen und Ihren Familien wünschen wir ein ruhiges und friedvolles Weihnachtsfest sowie einen guten Start in das neue Jahr.

Unternehmensverbund KGRZ/ekom21 GmbH
Geschäftsstelle Darmstadt
Bartningstraße 51, 64289 Darmstadt
Redaktion: Stefan Thomas
Telefon: 06151.704 181, E-Mail: Redaktion@ekom21.de

Kassel auf dem Weg zur Doppik

Von Uwe Pott

Zum 1. Januar 2006 führt die Stadt Kassel das neue Rechnungs- und Steuerungssystem ein; zum gleichen Zeitpunkt geht die Kommune mit der Doppik in den Echtbetrieb.

Die Software hierfür kommt von der ekom21: newsystem kommunal®.

Die Stadt Kassel hat den Unternehmensverbund KGRZ/ekom21 GmbH mit der Einführung der neuen Software beauftragt. Seit Mitte 2004 gibt es ein gemeinsames Projekt zur Bewältigung dieser Herausforderung, die dadurch entsteht, dass nicht nur das Finanz-



wesen in der Verwaltung ersetzt wird, sondern gleichzeitig auch eine neue Buchungssystematik zur Anwendung kommt.

Fortsetzung auf Seite 4

Re-Design von PAMELA kommt gut an

Von Klaus Funke



Aufgrund der Erfahrungen aus dem produktiven Einsatz des neuen Einwohnerverfahrens EWO-PAMELA ergab sich die Notwendigkeit, die Datenhaltung zu überdenken und das Datenmodell einem Re-Design zu unterziehen.

Zusammen mit dem Entwicklungspartner Stadt München, der Firma IT&Moore, den Städten Frankfurt am Main, Kassel, Nürnberg und Augsburg wurde in diesem Zusammenhang auch der Vorgang „Anmeldung“ völlig überarbeitet.

Fortsetzung auf Seite 7

Finanzwesen newsystem kommunal®

– drei Jahre im Praxisbetrieb –

Von Manfred Hendrich

Seit 2003 setzt der Unternehmensverbund KGRZ/ekom21 GmbH für die automatisierte Bearbeitung des Finanzwesens die Fachsoftware newsystem kommunal® (nsk) ein. Mit dem Einsatz dieser Software, die fast ausschließlich im zentralen Betrieb (ASP – Application Service Providing) durch die Kunden genutzt wird, werden die bisher im Einsatz befindlichen unterschiedlichen Softwareprodukte KOMFIN, GIFIN, BKF, GIVIS und DIAMANT kontinuierlich abgelöst.

Bedingt durch die neuen haushaltsrechtlichen Vorschriften und deren zeitlichen Realisierung bis 2009, haben viele Kommunen und Landkreise einen Reformprozess eingeleitet. Diese Umsetzung erfordert eine Software, die die rechtlichen Vorgaben komplett erfüllt.

Die vom Unternehmensverbund angebotene Software nsk entspricht diesen Anforderungen. Nsk unterstützt die unterschiedlichen Verwaltungsbuchführungsverfahren kameral, erweitert kameral und doppisch. Die Einnahmebeschaffung wird von nsk durch Softwaremodule für die Veranlagung/Abrechnung von Steuern, Gebühren und Abgaben abgedeckt. Als integriertes System unterstützt nsk eine Vielzahl von Import- und Exportschnittstellen und bedient die Finanzstatistik. Weitere Softwaremodule für die Vollstreckung, den Bauhof und das Gebäudemanagement mit Integration in das Gesamtsystem stehen zur Verfügung.

Produktiv gestartet wurde das System nsk in 2003 mit zwei Pilotkommunen. Ab 2004 beteiligten sich weitere 12 Kommunen an dem Verfahren. Für diese Kunden wurden alle Arbeiten für die Jahresabschlüsse ordnungsgemäß durchgeführt.

Fortsetzung auf Seite 8

Neue Zulassungspapiere

EU-Harmonisierung seit Oktober
Von Stefan Thomas

Zum ekom21-Verfahren „Kfz-Zulassung“ liefen von Juli bis September 2005 umfangreiche Schulungsmaßnahmen, da die Software geändert und um zahlreiche Funktionen erweitert werden musste.

Grund: Nach einer Richtlinie der Europäischen Union werden die Kfz-Zulassungsdokumente der einzelnen Mitgliedsstaaten vereinheitlicht. In Deutschland werden die bisherigen Fahrzeugpapiere seit dem 1. Oktober 2005 durch neue ersetzt.

Multiplikatorenschulungen

Aus 110 Zulassungsstellen und Bürgerbüros wurden rund 200 Kunden „fit“ gemacht. In den Geschäftsstellen Darmstadt und Kassel der ekom21 sind die Seminare vom Fachbereich „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ ausgerichtet worden.

„Multiplikatorenschulungen“ hießen die eintägigen Lehrgänge, an denen nur 2–4 Sachbearbeiter je Verwaltung teilnahmen. Die ausgebildeten Personen haben dann in ihrer Kommune die anderen Benutzer geschult, die mit dem Verfahren Kfz-Zulassung arbeiten.



Rund 200 Anwender mussten geschult werden

„Der Informationsbedarf war enorm“, berichtet Eva Lorenz von der ekom21, die für die Schulungen im Standort Darmstadt verantwortlich war. Sie und ihre Kolleginnen Monika Thiel aus Kassel und Birgit Massag aus Darmstadt mussten in den Seminaren nicht nur auf die programmtechnischen Neuerungen des Zulassungsverfahrens eingehen, sondern zum Teil auch die rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen erläutern.

Auswirkungen der EU-Richtlinie

„Eine Zulassungsbescheinigung besteht nach wie vor aus zwei Dokumenten. An die Stelle des Fahrzeugscheins tritt die Zulassungsbescheinigung I und anstatt eines Fahrzeugbriefes wird die Zulassungsbescheinigung II ausgestellt“, berichtet Eva Lorenz.

Die von den Mitgliedsstaaten auszustellenden Fahrzeugdokumente müssen diesem zweiteiligen Modell entsprechen. Damit sollen inner-europäische Zulassungen vereinfacht, Überprüfungen der rechtmäßigen Eigentümer erleichtert und Verkehrskontrollen beschleunigt werden.



Eva Lorenz präsentiert die neuen Zulassungsdokumente

„Die Umsetzung der EU-Richtlinie ist mit unserem Verfahren denkbar einfach, weil wir die notwendigen Zusatzfelder angepasst und eine Reihe von Plausibilitätsprüfungen eingebaut haben“, so Lorenz weiter.

Besonders hebt sie die Arbeit der Projektgruppe „EU-Harmonisierung“ hervor. Dieser Gruppe gehörten Experten der Städte Frankfurt am Main und Offenbach am Main, der Landkreise Main-Taunus, Waldeck-Frankenberg und Main-Kinzig sowie des Unternehmensverbundes KGRZ/ekom21 an.

Eva Lorenz erinnert sich: „Die Projektgruppe hat die fachlichen Vorgaben eingebracht und war auch maßgeblich an der Erstellung der Prototypmasken beteiligt. Trotz des engen Zeitplans lief die Zusammenarbeit konstruktiv und ohne Probleme ab. Nur so konnte die technische Umsetzung durch unsere Kollegen von der Softwareentwicklung reibungslos und vor allem praxisnah erfolgen“.

Auch HR3 berichtete

Die EU-Harmonisierung stand auch im Mittelpunkt des Medieninteresses. Presse, Funk und Fernsehen hatten vielfach über die Neuerungen bei den Kfz-Papieren berichtet. Auch der Hessische Rundfunk ist auf die Aktivitäten und umfangreichen Schulungsmaßnahmen der ekom21 GmbH aufmerksam geworden.

Am 17. August 2005 fuhr ein vierköpfiges Aufnahmeteam des Hessischen Rundfunks (HR) zunächst zum Landratsamt Dieburg, um bei der dortigen Zulassungsstelle den Praxisbetrieb und die Ausstellung von Kfz-Papieren zu filmen.

Anschließend traf das Kamerateam in der Geschäftsstelle Darmstadt der ekom21 ein, um einen laufenden Lehrgang zu drehen. Außerdem wurden Anwender zu ihrer Meinung über die EU-Richtlinie befragt und die ekom21-Dozentin Birgit Massag interviewt. ■

Hintergrund

Durch die Verabschiedung der Richtlinie 1999/31/EG vom 29.4.1999 über Zulassungsdokumente für Fahrzeuge wurde vom Rat der Europäischen Union die Harmonisierung der unterschiedlichen Kfz-Zulassungsdokumente innerhalb der EU eingeleitet. Diese Richtlinie trat am 31.5.2004 in Kraft.

In Deutschland werden ab dem 1. Oktober 2005 bei Änderungen und Neuzulassungen die neuen europäischen Zulassungsdokumente ausgestellt.

Wer sein Auto nach diesem Stichtag zulässt, erhält die neuen Papiere automatisch.

Nach wie vor gibt es zwei Dokumente. Der deutsche Fahrzeugbrief verschwindet und wird durch die Zulassungsbescheinigung Teil II ersetzt. Der Fahrzeugschein wird gegen Teil I ausgetauscht.

Teil II der Zulassungsdokumente hat DIN A4 Format. Teil I behält die Größe des jetzigen Fahrzeugscheins, soll aber durch eine fortlaufende Nummerierung, die bei der Zulassung registriert und dem Fahrzeug zugeordnet wird, fälschungssicherer sein.

Durch die Vereinheitlichung der Zulassungsdokumente sollen die Kontrollen nationaler Behörden vereinfacht und der Warenverkehr zwischen den Mitgliedsstaaten erleichtert werden. Damit erhofft man sich auch eine Belebung des europäischen Binnenmarktes.

Die alten deutschen Dokumente behalten ihre Gültigkeit, bis sie durch neu ausgestellte Papiere ersetzt werden.

Gelungene Premiere

Von Florian Vogler

Wie wir bereits in der letzten Ausgabe unserer Kundenzeitschrift berichteten, fand die KOMCOM Süd in ihrem Jubiläumsjahr erstmals in Karlsruhe statt. Die Ausstellung, die sich auf IT-Lösungen für den öffentlichen Bereich spezialisiert hat, lockte vom 10. bis 12. Mai 2005 über 4.000 Besucher in das neue Messezentrum. Die ekom21 stand den zahlreichen Besuchern an 13 Präsentationsplätzen mit ihren modernen Lösungen Rede und Antwort. Das Interesse war auch am neuen Messestandort erfreulich groß und somit hatte das ekom21-Standpersonal alle Hände voll zu tun.

Als ausschließliche Fachveranstaltung mit entsprechend qualifiziertem Publikum gilt die KOMCOM seit jeher als Plattform für intensive Kundenkontakte und stellt für die ekom21 eine der wichtigsten Messen dar.

Einen weiteren Bestandteil des Gesamtauftritts der ekom21 bildeten vier Workshops zu den Themen Zukunft im eGovernment, Gestaltung barrierefreier Internetseiten, Zentrale Melderegisterauskunft ZEMA sowie Einführung von owi21 in Baden-Württemberg.



Auch im zehnten Jahr lockte die KOMCOM wieder Fachpublikum an

So fing alles an

„Begleitausstellung zur Jahrestagung des Fachverbandes der Kommunalkassenverwalter“ – so war 1996 die erste KOMCOM konzipiert. Anfang der 90er Jahre war der Markt für spezielle EDV-Anwendungen im öffentlichen Dienst stark gewachsen und benötigte dringend eine Plattform zum Dialog zwischen Kommunen und Anbietern.



Die individuelle Beratung stand wieder im Vordergrund

Die erste Messe fand in der Stadthalle im saarländischen Lebach statt, parallel zur Tagung der Kommunalkassenverwalter. Der Zuspruch der ausstellenden IT-Firmen war seinerzeit so enorm, dass die geplanten Workshops in von THW und Feuerwehr organisierten Zelten ausgelagert werden mussten. Um noch zusätzliche Ausstellungsflächen zu erhalten, stellte sogar ein benachbarter Kindergarten seine Räumlichkeiten zur Verfügung.

Das Interesse auf Besucher- und Ausstellerseite beschränkte sich nicht nur auf das Saarland – die KOMCOM wurde in den Folgejahren als Wanderausstellung konzipiert.



Die neue Heimat der KOMCOM: Das Karlsruher Messezentrum

Nach Koblenz und Fulda erreichte die Messe 1999 die Maimarkthalle in Mannheim und blieb dort bis 2004.

Ihr stetiges Wachstum veranlasste die Organisatoren, 2004 erstmals auch eine KOMCOM Nord in Hannover sowie 2005 die KOMCOM Ost in Leipzig aus der Taufe zu heben. Gleichzeitig war die KOMCOM Süd der Maimarkthalle in Mannheim entwachsen und benötigte einen neuen, größeren Veranstaltungsort. Die „dm-Arena“, das neue Messezentrum vor den Toren von Karlsruhe, erwies sich als ideale neue Heimat für die auf ca. 8.000 qm gewachsene Ausstellung. Besucher und Aussteller waren gleichermaßen begeistert von der modernen Architektur und optimalen Infrastruktur der Anlage.

Von den Ausstellern der ersten Messe 1996 waren im Jubiläumsjahr noch 13 Firmen vertreten – darunter auch die ekom21. Den Ausstellern der ersten Stunde wurde im Rahmen eines kleinen Festaktes für ihre Treue gedankt. ■

newsystem kommunal®: Finanzielle Entlastung für Kunden

Von Dieter Sauer

Wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten, hat der Unternehmensverbund KGRZ/ekom21 auch im dritten Jahr seines Bestehens ein positives Jahresergebnis erwirtschaftet. In den Jahresabschlüssen 2004 wird insgesamt ein Jahresgewinn im operativen Bereich in Höhe von 1,3 Millionen Euro ausgewiesen. In den Wirtschaftsplänen 2004 wurde ein Überschuss in Höhe von 315 Tausend Euro prognostiziert.

Der Überschuss wird in vollem Umfang der ekom21 GmbH als Kapitaleinlage zugeführt.

Bemerkenswert ist, dass dieses positive Ergebnis trotz Entgeltensenkungen, die im Dezember 2003 beschlossen wurden, erreicht werden konnte.

In den Sitzungen der Gremien haben die Geschäftsführer des Unternehmensverbundes darauf verwiesen, dass eine wesentliche Grundlage für das gute Jahresergebnis die Nutzung von Synergien war, die sich aus der Gründung des Unternehmensverbundes ergaben. Diese wirtschaftlichen Möglichkeiten sollen auch in Zukunft konsequent genutzt werden.

Entgeltensenkungen beschlossen

Und noch eine gute Nachricht: Die Verbandsversammlungen des KGRZ Kassel und der KIV in Hessen haben im Juni 2005 Entgeltensenkungen für das Finanzwesen newsystem kommunal® beschlossen. Diese Senkungen treten rückwirkend zum 1. Januar 2005 in Kraft und sollen einerseits zu einer spürbaren finanziellen Entlastung der Kommunen führen



Die Verbandsversammlungen des KGRZ Kassel und der KIV in Hessen haben Entgeltensenkungen beschlossen

und zum anderen die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmensverbundes KGRZ/ekom21 GmbH sichern.

Bei einer Gemeinde in der Größenklasse von 10.000 bis 15.000 Einwohnern ergibt sich aus den Entgeltensenkungen bei einer Laufzeit von 60 Monaten eine Ersparnis bei den Einmalentgelten von bis zu 5.600,00 € und bei den Produktionsentgelten von bis zu 27.500,00 €.

Darüber hinaus wurde beschlossen, dass diese Entgeltensenkungen bei den bestehenden Benutzungsverhältnissen seit Beginn berücksichtigt werden. Damit soll erreicht werden, dass Kunden, die frühzeitig auf das neue kommunale Finanzwesenverfahren eingeführt haben, nicht schlechter gestellt werden, als Kommunen, die zu einem späteren Zeitpunkt wechseln. ■

Professionelle Friedhofsverwaltung

Von Jörg Reptschik

Zur Präsentation des Friedhofsverfahrens „HADES“ fanden in allen Geschäftsstellen der ekom21 Kundenveranstaltungen statt. Die Resonanz war ausgesprochen gut: Rund 70 Teilnehmer besuchten die Präsentationen. Die Produktdemonstration nahm Erik van Look von der Firma orgteam Lagemann GmbH vor, die HADES hergestellt hat und weiterentwickelt. Herr van Look gab einen detaillierten Überblick über die Funktionalitäten des Verfahrens und ließ keine Frage der Teilnehmer offen.

HADES ist ein modernes Verfahren zur Verwaltung von Friedhöfen. Das Programm unterstützt die Sachbearbeiter bei ihren Aufgaben durch einen übersichtlichen Terminkalender, eine eigene Personendatenbank und Karteikarten-Management. Ein Highlight des Verfahrens ist die Einsatzmöglichkeit von professionellen „echten“ und voll skalierbaren CAD-Vektor-

grafiken sowie ein eigenes Zeichnungsmodul. Hierzu müssen die Friedhofspläne in digitalisierter Form vorliegen.

Das Verfahren kann als Einzelplatz- oder Netzwerk-Version mit verschiedenen Daten-

banken eingesetzt werden. Außerdem besteht seit kurzem die Möglichkeit, HADES auch als ASP-Lösung zu nutzen. Die Programmbereitstellung auf einem zentralen Server der ekom21 und der damit verbundene Service entlastet die Benutzer.



Die Präsentationen zu HADES stießen auf große Resonanz

Dementsprechend herrschte bei der Veranstaltungsreihe großes Interesse am ASP-Betrieb. ■

Weitere Informationen zu HADES erhalten Sie bei

Jörg Reptschik
Telefon: 0561.204 256
E-Mail:
Joerg.Reptschik@ekom21.de

oder

Dieter Gall
Telefon: 0641.98 30 401
E-Mail:
Dieter.Gall@ekom21.de

Kassel auf dem Weg zur Doppik

Von Uwe Pott

Zum 1. Januar 2006 führt die Stadt Kassel das neue Rechnungs- und Steuerungssystem ein; zum gleichen Zeitpunkt geht die Kommune mit der Doppik in den Echtbetrieb.

Die Software hierfür kommt von der ekom21: newsystem kommunal®.

Die Stadt Kassel hat den Unternehmensverbund KGRZ/ekom21 GmbH mit der Einführung der neuen Software beauftragt. Seit Mitte 2004 gibt es ein gemeinsames Projekt zur Bewältigung dieser Herausforderung, die dadurch entsteht, dass nicht nur das Finanzwesen in der Verwaltung ersetzt wird, sondern gleichzeitig auch eine neue Buchungssystematik zur Anwendung kommt. Die Verwaltung ist großflächig von diesem Prozess betroffen, entsprechend mussten die Organisationseinheiten in die Planungen einbezogen werden.

Die Rahmenbedingungen

Am 24. Mai 2005 wurde im Bürgersaal des Rathauses der Stadt Kassel den Dezernenten, Amtsleitern und Mitarbeitern das Projekt sowie der aktuelle Arbeitsstand vorgestellt. Eingeladen hatte zu dieser Veranstaltung der Stadtkämmerer Dr. Jürgen Barthel.

Dr. Barthel erläuterte einleitend die gesetzlichen Grundlagen und die Hintergründe, die zur Einführung der Doppik geführt haben.

Im Anschluss gab Wilhelm Wecker von der ekom21 einen Überblick über die Rahmenbedingungen für die Einführung des neuen Kommunalen Rechnungs- und Steuerungssystems (NKRS) in Hessen.

Das Projekt Kassel

Uwe Pott, der verantwortliche Projektleiter, präsentierte den Zuhörern im Anschluss die Projektstruktur, also den formalen Rahmen für die intensive Zusammenarbeit.

Neben der Projektleitung gibt es sieben Teilprojekte, für die seitens der Stadt und der ekom21 verantwortliche Teilprojektleiter benannt wurden. Gemeinsam mit der Projektleitung bilden sie das operative Projektteam.

Im weiteren Verlauf wurde ein Überblick über den modularen Aufbau der Software gegeben.

Erster Meilenstein: Haushaltsplanung

Frank Billet, Leiter des Fachbereiches Finanzwesen Doppik bei der ekom21, gab einen dezidierten Einblick in den aktuellen Arbeitsstand.

Der Mandant der Stadt Kassel ist soweit eingerichtet, dass die Verwaltung ihre Haushaltsplanung aufnehmen kann. Damit ist der erste zentrale Meilenstein fristgerecht erreicht.



Den Dezernenten, Amtsleitern und Mitarbeitern wurde das Projekt vorgestellt

Der Kontenplan ist angelegt, die Kostenstellen sind eingerichtet, die Transformation aus den bekannten Strukturen in das neue System definiert, die Teilhaushalte festgelegt und der betroffene Personenkreis für die Nutzung des neuen Systems geschult.

Zweiter Meilenstein: Echtbetrieb

Der zweite Meilenstein ist der Echtbetrieb zum 1. Januar 2006. Bis zu diesem Zeitpunkt muss das neue System so eingerichtet sein, dass eine fehlerlose Veranlagung durchgeführt werden kann. Außerdem muss das Buchungsgeschäft mit der Kontierung für die Kosten- und Leistungsrechnung aufgenommen, das Mahnwesen und der Lastschriftzug umgesetzt und die Eröffnungsbilanz gemäß der gesetzlichen Vorgaben erstellt werden.

Dazu muss die Datenmigration aus den Altverfahren sichergestellt werden und die Funktionalität der Schnittstellen gegeben sein. Bis dahin werden die betroffenen Mitarbeiter der Verwaltung intensiv auf die neuen Aufgaben vorbereitet.

Die Stadt Kassel und der Unternehmensverbund KGRZ/ekom21 haben die erforderlichen Arbeitsstrukturen geschaffen, um gemeinsam die Einführung von newsystem kommunal® fristgerecht erfolgreich abzuschließen. ■

Weitere Fragen beantwortet Ihnen gerne

Uwe Pott
Telefon: 0641.98 30 433
E-Mail: Uwe.Pott@ekom21.de

Große Resonanz bei den NKF-Tagen

Von Stefan Thomas

Vom 22. August bis 21. September 2005 fand die Veranstaltungsreihe „Neues kommunales Finanzwesen“ statt, zu der die Firma Microsoft gemeinsam mit Kooperationspartnern eingeladen hatte. Mit dabei war auch die ekom21 GmbH als Mitglied der „INFOMA-Partnergroup“.

Auf den jeweils eintägigen Kongressen wurden der Weg von der Kameralistik zum neuen kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen betrachtet und dabei auch Lösungsmöglichkeiten vorgestellt. Die Veranstaltungen fanden in 12 Städten (von Berlin bis München) statt.

Im Rahmen der NKF-Tage informierten Experten von verschiedenen kommunalen Spitzenverbänden, Microsoft und seinen Kooperationspartnern sowie der ekom21, wie die praktische Umsetzung des neuen kommunalen Finanzwesens erfolgreich gelingt.

Dabei wurde auch auf die technischen, organisatorischen und rechtlichen Aspekte eingegangen.

Quasi ein „Heimspiel“ war für die ekom21 der Kongress am 7. September 2005 mit dem Tagungsort Frankfurt am Main. Und da sich eine Vielzahl hessischer Kunden und Interessenten angemeldet hatte, war die ekom21 an diesem Tage zusätzlich mit einem Informationsstand und einem zweiten Vortrag vertreten.

Während Klaus Engelhardt, Unternehmensbereichsleiter IT-Systeme/IT-Print Services, während der gesamten NKF-Tage einen Vortrag hielt, trat auf der Frankfurter Konferenz außerdem noch Frank Billet vom Fachbereich „Finanzwesen Doppik“ auf.



Angelika Löber im Gespräch mit Bürgermeister a. D. Rolf Schließmann (Bad Karlshafen)

So vielschichtig wie die Doppik selbst, waren auch die ekom21-Referate auf die Thematik abgestimmt. Klaus Engelhardt beleuchtete die Vorteile von Outsourcing und zentralem Betrieb des kommunalen Finanzwesens. Die rund 95 Teilnehmer spendeten seinem Vortrag „Finanzwesen im ASP-Betrieb – Möglichkeiten und Chancen für Kommunen“ anschließend auch viel Beifall.

Auf ebenso großes Interesse stieß der Beitrag „Erfahrungsberichte von der Einführung der doppelten Finanzlösung nsk“ von Frank Billet, in dem die praktischen Aspekte einer Umstellung auf die Doppik erläutert wurden.

In den Konferenzpausen herrschte am Stand der ekom21 reger Andrang. Eine Vielzahl von Kunden und Interessenten informierten sich bei ekom21-Mitarbeiterin Angelika Löber über die Finanzsoftware newsystem kommunal®.

Zur Veranstaltungsreihe ist außerdem das Begleitbuch „NKF-Ratgeber“ erschienen. Die ekom21 ist hier mit einem Beitrag von Gabi Göpfert, Unternehmensbereichsleiterin Vertrieb/Marketing, zum Thema „Alternative Outsourcing – Rechenzentren als Dienstleister für die Kommunen“ vertreten. Der Beitrag ist auf unserer Homepage abrufbar.

Für weitere Informationen oder ein Angebot über die Finanzlösung newsystem kommunal® wenden Sie sich bitte an unser zentrales Vertriebstelefon 0641.98 30 228. ■

Für weitere Informationen oder ein Angebot über die Finanzlösung newsystem kommunal® wenden Sie sich bitte an unser zentrales Vertriebstelefon 0641.98 30 228. ■

Am Samstag zum Reisepass?

Von Stefan Thomas

Ein Dankeschreiben der Steinbacher Stadtverwaltung hat neulich den Fachbereich „Einwohnerwesen“ der ekom21 erreicht. Das Meldeamt brauchte dringend Unterstützung bei der Ausstellung eines neuen Reisepasses – und das an einem Samstag.

In ihrer Notlage stießen die Steinbacher Sachbearbeiter auf die Handynummer von ekom21-Mitarbeiter Otmar Daub. Dieser hatte seine Privatnummer extra für Notfälle hinterlassen und konnte an jenem besagten Samstag schnell weiterhelfen. Wenige Tage später stand diese ungewöhnliche Hilfsaktion in der Presse.

Was war passiert? Oscar Unger (Name von der Redaktion geändert), ein Bürger aus Friedrichsdorf, musste beruflich dringend in die USA fliegen. Alles war organisiert, Koffer gepackt und der Flug für einen Samstag um 14.00 Uhr gebucht. Morgens um 4.00 Uhr wachte Unger „mit so einem komischen Gefühl“, wie er selbst sagte, auf. Ein Blick in den Reisepass und Unger wusste, woher seine Vorahnung kam: abgelaufen!

Es blieben nur wenige Stunden, um doch noch an einen gültigen Pass zu kommen. Wie es weiterging, schilderte Unger in einem Dankeschreiben an Steinbachs Bürgermeister Peter Frosch. Nachfolgend zitieren wir den Brief, der auch in der Taunuszeitung veröffentlicht wurde:



Machte die USA-Reise doch noch möglich: Otmar Daub

„... Ein Anruf beim Bundesgrenzschutz brachte diese Erkenntnis: Nur die Gemeinden können einen vorläufigen und maschinenlesbaren Reisepass erstellen, wie er von den US-Behörden verlangt wird. Meine nächste Suche um 4 Uhr morgens führte mich auf die Internet-Seite meiner Gemeinde Friedrichsdorf. Von Samstags-Öffnungszeiten stand da nichts. Um 9 Uhr stand ich vorm Rathaus

inmitten der eiligen Vorbereitungen verschiedener Rathausangestellten für Termine. Ab da hatte ich nur mit freundlichen Menschen zu tun. Eine Rathausangestellte vermittelte den Kontakt zur Pass-Stelle. Die konnte nicht direkt helfen, weil Friedrichsdorf erst im September die Maschinen für die neuen Ausweise bekommt. Sie vermittelte aber den alles entscheidenden Kontakt nach Steinbach.

Dort gibt's einen Samstags-Notdienst und das technische Equipment. Nach einem Telefonat mit den Kollegen, gab die Friedrichsdorferin mir eine Wegbeschreibung. 20 Minuten später stand ich vor Wilfried Reiter und Sandy Bong von der Stadtverwaltung. Beide waren frisch geschult an der neuen Software für die Pass-Erstellung. Noch vor 12 Uhr hielt ich den neuen Pass in meinen Händen.

Ein Tipp an die Gemeinden zum Service und als Einnahmequelle: Steinbach macht's vor! Ich wäre ja bereit gewesen, einen Samstags-Aufschlag zu zahlen. Wie wäre es, wenn sich mehrere Gemeinden zu so einem zahlungspflichtigen Samstags-Service zusammenschließen und ihn im Wechsel ausrichten?“ (Zitatende).

Über die positive Berichterstattung haben sich die Mitarbeiter vom Einwohnermeldeamt der Stadt Steinbach sehr gefreut und ein dickes „Dankeschön“ an Otmar Daub weitergegeben. ■

Voller Erfolg beim eGovernment Forum

Von Stefan Thomas

Am 11. und 12. Oktober 2005 fand das 2. Hessen eGovernment Forum statt. Ausrichter war das Land Hessen und als Mitorganisator war die ekom21 beteiligt. Veranstaltungsort war diesmal das Congress Center am Messengelände in Frankfurt am Main. Anzahl und Ausstattung der Räumlichkeiten, die Infrastruktur und die direkte Nähe zu öffentlichen Verkehrsmitteln haben sich als ideal erwiesen. Rund 1.300 Vertreter aus Kommunal-, Landes- und Bundesbehörden sowie IT-Unternehmen besuchten die zweitägige Veranstaltung.

Den größten Stand belegte die ekom21 bei der Begleitausstellung und zeigte, gemeinsam mit Partnern, an zehn Arbeitsplätzen den aktuellen Stand in Sachen effektives eGovernment. Folgende Lösungen und Dienstleistungen wurden präsentiert:

- Barrierefreies Internet
- Contentmanagementsystem eCity21
- Sitzungsdienst
- Dokumentenmanagementsystem
- ZEMA/PAMELA-Servicetools
- Finanzwesen newsystem kommunal
- IT-Services

Darüber hinaus waren die hessischen kommunalen Spitzenverbände (Hessischer Städtetag, Hessischer Städte- und Gemeindebund, Hessischer Landkreistag) sowie die Firmen softPlan Informatik GmbH und Software AG auf dem ekom21-Stand vertreten. Bei den zahlreichen Workshops belegte die ekom21 zusätzlich acht Referate und drei große Diskussionsrunden.

ekom21-Workshops

Volker Steinbeck, Fachbereichsleiter eGovernment Frontoffice, referierte zum Thema „eGovernment in der Praxis zum Nutzen für Verwaltung und Bürger“. Darin erläuterte er, dass rund 3.900 Rechtsvorschriften die Schriftform oder das persönliche Erscheinen des Bürgers bei der Behörde voraussetzen. Das Potenzial für eGovernment-Lösungen ist also nach wie vor riesig. In seinen weiteren Ausführungen gab Steinbeck einen umfassenden Überblick zur aktuellen Rechtssituation und den Vorteilen von eGovernment. ▼

In einem weiteren Vortrag stellte Volker Steinbeck „ZEMA – Die zentrale einfache Melderegisterauskunft“ vor. Er zeigte, wie Anwender aus öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft mit „ZEMA“ einfach, schnell und wirtschaftlich auf Melderegisterdaten zugreifen können und dass die Einsparung hierbei enorm ist – bei den Sachkosten und in der Bearbeitungszeit.

Über „Rechtliche Aspekte bei der Ausfilterung von E-Mails“ sprach Olaf Orth vom Fachbereich Verwaltung der ekom21. Er skizzierte die derzeitige Situation, in der Spam-Mails unnötig die IT-Infrastruktur belasten, Einfallsstore für Viren und Trojaner darstellen und die Effizienz der Arbeitsleistung beeinträchtigen. Vielfach werden Filter eingesetzt, um diesen Ärgernissen zu begegnen. In seinem Vortrag zeigte Orth die rechtlichen Aspekte der technischen Abwehrstrategien auf. ▼



Das „NKRS-Projekt der ekom21“ war Titel des Referates von Wilhelm Wecker, Fachbereich Vertrieb. Er ging zunächst darauf ein, dass die Umstellung des kommunalen Rechnungswesens bevorsteht. Bis zum 1. 1. 2009 müssen alle hessischen Kommunen auf die Doppik umgestellt haben und eine Eröffnungsbilanz vorlegen. Wecker gab Tipps, wie der Umstellungsprozess zielorientiert und effizient erfolgen kann und stellte Strategien dazu vor. ▼

Über „(geo)graphische Entscheidungshilfe mit PAMELA map“ referierte Norman Albert vom Fachbereich Einwohnerwesen, Wahlen, Soziales.

Er zeigte, wie Einwohnerdaten geographisch dargestellt werden können und somit eine wesentlich höhere Aussagekraft bekommen. Anhand verschiedener Beispiele zeigte Albert, wie thematisch aufbereitete Graphiken aussehen und so eine wichtige Entscheidungshilfe für kommunale Planungen sein können.

Bei seinem zweiten Vortrag, „Webservices im Einwohnerwesen“, stellte Norman Albert die wichtigsten eGovernment-Lösungen der ekom21 vor. Er machte deutlich, dass – wie kaum ein anderer Bereich – das Einwohnerwesen Basis für Bürgerdaten ist und hier die besten Ansatzpunkte für Onlineauswertungen und geographische Zusatzinformationen bestehen. ▼



Diskussionsrunden der ekom21

Mit drei Podiumsdiskussionen ging die ekom21 beim 2. Hessen eGovernment Forum ins Rennen.

Unter dem Thema „Stichtag 1. Januar 2009 – Das NKRS-Projekt“ wurde die Einführung der Doppik in den Kommunen behandelt.



(v.l.n.r.): Peter Dietsch (Firma Rödl & Partner), Manfred Barth (Bürgermeister der Stadt Rauschenberg), Kerstin Pliquett (Firma Citkomm services GmbH), Thomas Becker (Firma ADN Consulting GbR), Wilhelm Wecker (ekom21) und Moderator Frank Billet (ekom21).

Auch die Diskussionsrunde „Vorteile und Chancen interkommunaler Zusammenarbeit“ stieß auf reges Interesse.

Es diskutierten:

(v.l.n.r.) Manfred Mutz (Geschäftsführer ekom21 GmbH), Dieter Karl (Bürgermeister der Gemeinde Erzhausen), Matthias Klose (Bürgermeister der Gemeinde Fernwald), Günter Jung (Bürgermeister der Gemeinde Wabern). Moderiert wurde der Erfahrungsaustausch von Kerstin Pliquett (Firma Citkomm services GmbH).



„Vorteile und Chancen geographischer Informationssysteme in Kommunen“ war der Titel der dritten ekom21-Podiumsdiskussion.



(v.l.n.r.) Horst-Friedhelm Skib (Leiter des Vermessungsamtes der Stadt Gießen), Jörg Tieben (Geschäftsführer softPlan Informatik GmbH), den Moderator Prof. Dr. Joaquin Diaz (Ingenieurkammer Hessen), Manfred Mutz (Geschäftsführer ekom21 GmbH) und Thomas Krüger (Hauptamtsleiter der Stadt Mörfelden-Walldorf). ■

EWO-PAMELA auf neue (Daten-) Füße gestellt

Von Klaus Funke

Aufgrund der Erfahrungen aus dem produktiven Einsatz des neuen Einwohnerverfahrens EWO-PAMELA ergab sich die Notwendigkeit, die Datenhaltung zu überdenken und das Datenmodell einem Re-Design zu unterziehen.

Zusammen mit dem Entwicklungspartner Stadt München, der Firma IT&Moore, den Städten Frankfurt am Main, Kassel, Nürnberg und Augsburg wurde in diesem Zusammenhang auch der Vorgang „Anmeldung“ völlig überarbeitet.

Im Oktober 2005 war es dann soweit. Nach umfangreichen Tests der Konvertierungs- sowie der Online-Programme, die auf die neuen Datenstrukturen zugreifen bzw. die Meldefälle in den neuen Datenstrukturen ablegen, wurde von den Arbeitsgruppenmitgliedern grünes Licht für die Umstellung der hessischen Datenbestände gegeben.

Die Konvertierung der Einwohnerbestände, verbunden mit einem Rollout der neuen Pro-

gramme, erfolgte in der Zeit vom 1. Oktober bis 4. November 2005, so dass ab 7. November in allen hessischen RZ-Gemeinden die neuen Programme mit den geänderten Funktionalitäten zur Verfügung standen. Seitdem arbeiten alle Kommunen in Hessen, die der ekom21 angeschlossen sind, mit den neuen Programmen auf den konvertierten Datenbeständen.

Damit ab diesem Zeitpunkt die Sachbearbeiter mit den neuen Programmen ihre tägliche Arbeit problemlos bewältigen konnten, wurden sie in bewährter Form vorab in die neuen Programmabläufe eingeführt. Zu diesem Zweck wurden die Sachbearbeiter der Meldeämter/Bürgerbüros vor der Konvertierung an den Unternehmensstandorten Kassel, Darmstadt und Gießen zu Informationsveranstaltungen eingeladen.

Neben den neuen Funktionalitäten des Anmeldevorganges wurde die neue Vorgangsbearbeitung „Umzug“ vorgestellt, die bisher im Vorgang „Anmeldung“ integriert war und nun als eigenständiger Vorgang die Sachbearbeitung wesentlich erleichtert.

Die Resonanz bei den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeitern auf diese Neuerung war entsprechend positiv. Dies gilt auch für die neue Anmeldung, die durch das Re-Design klarer strukturiert ist und nun auch den Zuzug von Ehepartnern/Eltern/



Klaus Funke informierte die Kunden in der Geschäftsstelle Kassel.

Kindern aus unterschiedlichen Wohnungen zulässt.

Zeitgleich mit der Umstellung der Datenbestände wurde ein weiterer Programmteil in der Anmeldung für die Anwender freigegeben, der lange erwartete Ausdruck des Meldescheins. Dieser führt neben der Erleichterung der täglichen Sachbearbeitung auch zu einer Kosteneinsparung bei den Verwaltungen.

Neben den Neuerungen in EWO-PAMELA wurde die Einführung der neuen Reisepassdokumente „Biometrischer Pass“ vorgestellt. Die Abspeicherung von biometrischen Merkmalen der Passinhaber war eines der Themen, das „heiß“ diskutiert wurde.

Bis März 2007 müssen alle Kommunen auf die elektronische Übermittlung der Pass- und Ausweis-Anträge umgestellt werden. Nach diesem Termin können die Passdaten nur noch auf dem elektronischen Weg übermittelt werden.

Begleitet wurden die Erstellung und die Tests des Re-Designs aktiv durch das Bürgeramt der Stadt Frankfurt und das Meldeamt der Stadt Kassel, die Personalressourcen mit entsprechendem Know-how hierfür freistellten. Dies ermöglichte eine schnelle und praxisnahe Umsetzung der Neuerungen. ■



Uwe Geerk und Klaus Göbel (v.l.n.r.) bei der Präsentation in Darmstadt.

400. AutiSta-Kunde in Hessen

Erfolgreiche Installation im Standesamt Siegbach
Von Jörg Reptschik

Als 400. hessischer Kunde hat die Gemeinde Siegbach (Lahn-Dill-Kreis) das Standesamtsverfahren AutiSta eingesetzt. Die Kommune mit ihren rund 3.000 Einwohnern hatte aufgrund geringer Fallzahlen bislang kein Verfahren im Standesamt.

Bundesweit setzen über 4.600 Standesämter AutiSta ein. Damit werden über 90% aller Personenstandsfälle in Deutschland mit dieser Softwarelösung bearbeitet.

Wesentliche Erleichterung

Nachdem nun auch Siegbach die Vorteile der elektronischen Datenverarbeitung nutzt, gibt es in Hessen nur noch sechs Standesämter, die kein Verfahren im Einsatz haben.

Mit AutiSta ergeben sich für die Siegbacher Standesbeamten Sigrun Heimann und Michael Franz wesentliche Erleichterungen, die beide nicht mehr missen möchten.

Auf dem Foto zeigen sie, wie viel Schriftverkehr allein bei einer Eheschließung anfällt. Die ganzen Vorlagen, Formulare und Durchschlagsätze mussten bisher alle mit der Schreibmaschine ausgefüllt werden – eine enorm zeitaufwendige und lästige Arbeit. Auch das mehrmalige Abtippen gleicher Daten für unterschiedliche Zwecke gehört nun der Vergangenheit an.

Umfangreiches Verfahren

Getrennt nach den Abteilungen Heiratsbuch, Familienbuch, Geburtenbuch, Sterbebuch und besondere Beurkundungen wird jede Tätigkeit des Standesbeamten unterstützt. Durch eine ausgereifte Vorgangslogik führt AutiSta den Anwender durch die einzelnen Arbeitsschritte.

Die Erfassung der Daten wird durch Codetabellen und hinterlegte Hilfetexte vereinfacht. Eine direkte Bezugnahme auf Dienst-Anweisungen ist ebenfalls integriert.

Außerdem bietet AutiSta die Möglichkeit, Daten elektronisch zu versenden. Seit Ende letzten Jahres gibt es die Übermittlung der statistischen Daten per FTP-Upload zum Hessischen Statistischen Landesamt.



Jörg Reptschik (ekom21), Sigrun Heimann und Michael Franz (v.l.n.r.)

Weitere Entwicklung

Zukünftig sollen auch die Daten an die hessischen Finanzämter, vor allem aber auch an die Meldebehörden und andere Standesämter elektronisch versendet werden.

Dies und vor allem die geplante Änderung des Personenstandsgesetzes, vermutlich Anfang 2007, stellt große Anforderungen an die Entwicklungsmannschaft des Verlags für Standesamtswesen. Das Verfahren ist nicht nur ständig an die gesetzlichen Änderungen anzupassen, sondern es muss hinsichtlich der Führung eines elektronischen Personenstandsbuches ein komplett neues Konzept entwickelt und rechtzeitig umgesetzt werden.

Mit der Einführung eines elektronischen Personenstandsbuches wird nicht nur das Verfahren AutiSta erweitert, sondern auch eine eigene Software zur Verwahrung der elektronischen Einträge benötigt.

Leistungen der ekom21

Die ekom21 installiert die Software vor Ort beim Kunden und schult die Neuanwender im Umgang mit dem Verfahren. Mit regelmäßigen „Newslettern“ werden die Anwender außerdem über Programmweiterungen und -än-

derungen informiert. Updates werden von der ekom21 etwa einmal im Jahr als CD versandt. Zahlreiche Servicepakete und sogenannte Hotfixes (eilige Programmaktualisierungen) werden auf der ekom21-Homepage bereitgestellt. Bei Installationen unter verschiedensten Netzwerkkonfigurationen ist der Unternehmensverbund ebenfalls behilflich und installiert die Updates auf Wunsch auch vor Ort. Außerdem werden regelmäßig Schulungsmaßnahmen – gemeinsam mit dem Verlag für Standesamtswesen – durchgeführt. Weiterhin beteiligen wir uns bei der Erstellung

von Schnittstellen, wie beispielsweise der zum Einwohnerwesen PAMELA. ■

Weitere Fragen zu AutiSta beantwortet Ihnen gerne

Jörg Reptschik
Telefon: 0561.204 256
E-Mail: Joerg.Reptschik@ekom21.de

Impressum

Herausgeber:

ekom21 GmbH
Geschäftsstelle Darmstadt
Bartningstraße 51, 64289 Darmstadt
Telefon: 06151.7 04 0, Telefax: 06151.7 04 500

Redaktion, Satz und Gestaltung:

Stefan Thomas

Layout:

Roman Dzwigaj

Litho und Druck:

ORDAT-TYPOGRAFIK, 35394 Gießen

Auflage:

4.000 Exemplare

Bildnachweis:

ekom21 GmbH, Stefan Thomas, Florian Vogler, Gabi Göpfert, Claus Knobel, Gemeinde Siegbach, Microsoft, Roman Dzwigaj
e-info21 erscheint vierteljährlich und dient ausschließlich der Information.

Gewährleistungsansprüche sind ausgeschlossen. Nahezu alle Produktbezeichnungen, die in dieser Publikation erwähnt werden, sind gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden.

Abdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

e-info21 wird ausschließlich aus umweltfreundlichen Materialien hergestellt. Dazu gehört die Verwendung von 50% Altpapier, 50% chlorfreiem Zellstoff und mineralölfreier Druckfarbe.

Anschriften

Geschäftsstelle Darmstadt

64289 Darmstadt · Bartningstraße 51
Tel.: 06151.7 04 0 · Fax: 06151.7 04 500

Geschäftsstelle Gießen

35398 Gießen · Carlo-Mierendorff-Straße 11
Tel.: 0641.98 30 0 · Fax: 0641.98 30 700

Geschäftsstelle Kassel

34134 Kassel · Knorrstraße 30
Tel.: 0561.2 04 0 · Fax: 0561.2 04 287

Außenstelle Wiesbaden

65195 Wiesbaden · Aarstraße 1
Tel.: 06151.70 40 · Fax: 06151.70 4884

Internet:

<http://www.ekom21.de>

E-Mail:

ekom21@ekom21.de

Finanzwesen newsystem kommunal®

Fortsetzung von Seite 1

Ab 1. Januar 2006 werden weitere 45 Kommunen, davon sieben nsk in doppischer Form einsetzen. Zur Jahresmitte 2006 werden nochmals vier Kommunen nsk einführen. Einige Kommunen setzen nsk nicht nur im Bereich der Kernverwaltung, sondern auch für Eigenbetriebe und Zweckverbände mit den kaufmännischen/doppischen Modulen ein. Für die Verfahrensumstellungen zum 1. Januar 2006 wurden aus den eigenen Vorverfahren KOMFIN, GIVIS, GIFIN sowie einem Fremdverfahren mps Verfahrensmigrationen nach nsk durchgeführt.

Die MitarbeiterInnen der Kommunen wurden durch Schulungen und Workshops auf die Ein-

führung von nsk entsprechend vorbereitet. Insgesamt wurden etwa 230 ein- bis dreitägige Software-Schulungen/Seminare durchgeführt und etwa 1800 MitarbeiterInnen aus den Verwaltungen geschult. Darüber hinaus wurden 30 begleitende Workshops mit betriebswirtschaftlichen Schwerpunkten, an denen ca. 900 MitarbeiterInnen der Verwaltungen teilnahmen, abgehalten.

Insgesamt setzen in 2006 somit 83 Kunden unterschiedlicher Größenordnung nsk ein, zum Teil mit mehreren Mandanten. Weitere 50 Aufträge für die Verfahrenseinführung ab 2007 sind bereits erteilt. ■